Einundzwanzigstes Kapitel.

Schluß.

Mehrere Wochen später war eine große Gesellschaft auf dem Bahnhof der Stadt um zwei junge Mädchen in niedlicher Reisekleidung versammelt, welche der nächste Eilzug in wenigen Minuten entführen sollte. Es waren Änuchen und Alma, beide von ihren Familien begleitet, außerdem hatte sich natürlich auch Martha, die unzertrennliche Freundin der beiden, eingefunden und deren Mutter. Herr von Stolzau führte die zarte Klara am Arme, welche das geliebte Stieftöchterchen mit Thränen scheiden sah; sie hätte so gerne gewünscht, sie hier zu behalten, doch hatte Almas Vater es für besser gefunden, dieselbe, wie bereits früher beschlossen gewesen, wirklich in die Pension zu senden — in einem halben Jahr sollte sie einmal auf einige Tage zurückkehren dürfen, um der Vermählung des Vaters beizuwohnen. Für heute aber galt es nun, ernstlich Abschied zu nehmen — der Zug pfiff, es war höchste Zeit einzusteigen, und kaum waren sie im Waggon, so läutete die Glocke zum zweitenmale.

In Thränen aufgelöst hing Martha an Änuchens Halse.

„Gelt, Liebling, du vergißt mich nicht?“ schluchzte sie immer und immer wieder.

„Nein, nie im Leben,“ versicherte Änuchen, beinahe eben so tief bewegt, „ich werde immer in Gedanken bei dir sein und dir täglich Briefe in Tagebuchform schreiben. Verlaß dich darauf, Liebling.“

„Die Billets, meine Herrschaften,“ scholl die Stimme des

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056317